

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halver'scher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühle General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1,80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffel A nach Preisliste S / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer. Rönfahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 200

Dienstag, den 28. August (Erntemonat) 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

„Dann kennen sie uns schlecht!“

Wieder hat der Führer und Reichskanzler in seiner Koblenzer Rede die Friedenshand ausgestreckt nach Frankreich hinüber. Zum zweiten Male sprach er die Hoffnung aus — der sich mit dem Führer auch das ganze deutsche Volk anschließt —, daß nach der kommenden nun rein formalen Erledigung dieser Frage endlich der Weg frei wird zu einer Verständigung mit Frankreich auf breiterer Basis. Auch hier wieder trat die Überzeugung des Führers deutlich hervor, daß überhaupt ein politischer Kampf bis aufs Messer ebenso wenig wie ein blutiger Krieg „letzte und endgültige Entscheidungen“ bringt. Das alles ist aber nicht bloß politisch, sondern nicht minder auch wirtschaftlich gemeint: Wir führen dort wie hier lediglich einen Verteidigungskampf zur Erhaltung unseres Lebens als Volk unserer Ehre und als Nation.

Daß Adolf Hitler gerade die wirtschaftspolitische Seite dieses Verteidigungskampfes überaus ernst nimmt, daher aber auch entschlossen ist, hier alle Kräfte des Volkes und des Staates einzusetzen zur Abwehr der Angriffe von außen, das geht auch aus seinem drastischen Wort gegen „gewisse internationale Eliten hervor, die da glauben, uns vielleicht durch wirtschaftliche Terrormaßnahmen, Boykott usw.; mürbe machen zu können“, — da sagte er: „Dann kennen sie uns schlecht! Und wenn man uns zwingt, dann werden wir uns wirtschaftlich so sehr auf eigene Füße stellen, daß man die Wirkungslosigkeit solcher Versuche bald erkennen wird!“

Wie das geschehen soll, hat fast zu gleicher Stunde im einzelnen der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der jetzt zugleich das Amt des Reichswirtschaftsministers führt, bei der Eröffnung der Leipziger Herbstmesse einandergezeigt. Unter seinen Zuhörern befanden sich auch zahlreiche ausländische Pressevertreter, die von Doktor Schacht einen Satz hörten, der an jene Hitler-Worte in Koblenz deutlich anknüpft: „Solange die Hoffnung auf eine internationale Regelung auf sich warten läßt, kann Deutschland in seinem eigenen Lebensinteresse, aber auch im Interesse seiner Gläubiger und Lieferanten nicht darauf verzichten, alle Maßnahmen zu ergreifen, um seinen Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu begegnen.“ Also auch hier steht, wie schon immer, der Wille im Vordergrund, „in dem uns gegebenen Rahmen unserer friedlichen Arbeit nachzugehen und mit den übrigen Völkern der Welt zusammenzuarbeiten.“

Wir wollen unseren privaten Schuldverpflichtungen an das Ausland nachkommen und unsere daruntergeordnete Unterschrift honorieren, obwohl diese Schulden in der Hauptsache nur deswegen gemacht worden sind, um die Reparationen — lies: Kriegsschuldverpflichtungen! — zu zahlen. Gold haben wir so gut wie nicht mehr in den Kellern der Reichsbank; fast drei Goldmilliarden davon sind an das Ausland bezahlt worden. Wir konnten und können daher unsere Schulden nur mit Waren zahlen, aber — das Bild, welches wir vor uns haben, ist folgendes: Man sträubt sich gegen den deutschen Export; man macht Deutschland dadurch nicht nur unfähig, seine alten Schulden zu bezahlen, sondern man verhindert auch, daß es als Käufer auf dem Weltmarkt auftritt, und zwingt Deutschland in die sogenannte Autarkie hinein. Diese „Autarkie“ ist aber nicht, wie früher so oft gesagt und gehört wurde, eine aus nationalwirtschaftlichen Gründen angestrebte, möglichst weitgehende Unabhängigkeit unserer Lebensmittel- und Rohstoffversorgung vom Ausland, sondern sie entsteht als ein vom Ausland ausgeübter Zwang dazu, uns mit allen Mitteln des Erfindergeistes, aber auch der Einschränkung dieser Basis im eigenen Lande möglichst weit auszubauen. Wir wollen ja Käufer der ausländischen Rohstoffe sein und bleiben, — wenn nur das Ausland uns diese Käufe durch Bezug deutscher Waren bezahlen läßt! Wir wollen uns nicht selbst aus den weltwirtschaftlichen Beziehungen ausschalten, weil Deutschlands Wirtschaft zum großen Teil darauf aufgebaut ist, ausländische Rohstoffe durch die Arbeit deutscher Hände und Hirne in Fertigwaren umzuwandeln und diese dem Ausland anzubieten. Aber „man sträubt sich gegen den deutschen Export...“

Dafür kommt man uns aber mit Drohungen, behandelt mancher Staat Deutschlands Wirtschaft wie eine „Konkurrenz“, aus der er möglichst viel für sich erlangen will! Und wie der Führer, so wies auch Dr. Schacht darauf hin, gewisse Kreise im Ausland, „die es Deutschland verübeln, daß es das unveräußerliche Recht jeder Nation auf Ehre und Gleichberechtigung geltend mache, warten heute gewissermaßen mit der Uhr in der Hand darauf, daß Deutschland unter dem Druck wirtschaftlicher Schwierigkeiten zusammenbreche“. Gerade ihnen gilt auch das Koblenzer Wort: „Dann kennen sie uns schlecht!“ Dann wird nämlich, wie Dr. Schacht im einzelnen ausführte, zunächst einmal mit alten und neuen Mitteln der Rohstoffbezug aus dem Ausland so weit gedroht, als er durch Ausfuhr völlig bezahlt werden kann. Seit Beginn dieses Jahres haben wir ja einen Einfuhrüberschuß, — damit wird jetzt unbedingt ein Ende gemacht! Die Herstellung inländischer Rohstoffe wird mit allen erdenklichen Mitteln gefördert; aber wenn die wirtschaftliche Vernunft in der Welt wieder einmal siegen sollte, so werden wir uns hüten, die Werte einfach wieder beiseite zu stellen, die der deutsche Erfindergeist in dieser Zeit der weltwirtschaftlichen Widerständigkeit geschaffen hat.

Dr. Fr.

Der Friedensruf des Führers

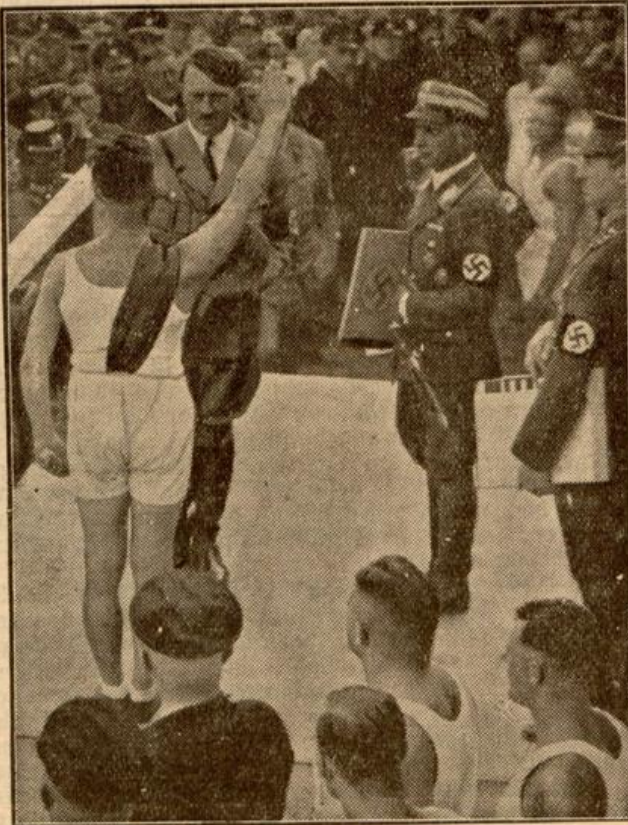
Adolf Hitlers Abschied vom Rhein.

Abflug von Godesberg.

Der Führer begab sich nach Schluß der Koblenzer Kundgebung im Motorboot nach Godesberg, wo er im Rheinhotel Dreesen abstieg. Die Kunde von seiner Anwesenheit hatte sich schnell herumgesprochen, und die SA hatte alle Hände voll zu tun, um die Umgebung des Hotels so abzusperren, daß es nicht allzu stark von Tausenden von Menschen überflutet wurde. Plötzlich begannen die Berge auf der anderen Rheinseite zu glühen. In rotem bengalischem Licht erstrahlten Petersberg und Drachenfels und alle die anderen Klippen des Siebengebirges. Ein

Feuerwerk zu Ehren des Führers, von riesigen Ausmaßen, wurde abgebrannt, das in aller Eile von rheinischen Feuerwerkern aufgebaut worden war. Bis spät in die Nacht dauerte der Jubel der begeisterten Massen.

Als der Führer am Montag Godesberg verließ, hatte sich wieder eine riesige Menschenmenge in Godesberg und auch in Bonn auf den Straßen gesammelt. Der Führer fuhr zum Flughafen Hangelar bei Bonn und verließ mit seinen Begleitern, Reichsminister



Die Saar-Treuestaffel beim Führer. Die Schlußläufer der großen Saar-Treuestaffel, die aus allen Teilen des Reiches zur Saar-Kundgebung auf dem Ehrenbreitstein eintrafen, überreichen dem Führer die Urkunden.

750000 schlesische Arbeitsfrontler in Breslau.

Aufmarsch vor Dr. Ley.

Schlesien erlebte am Sonntag seinen größten Aufmarsch mit einer Kundgebung der Arbeitsfront in Breslau. Dem Rufe des Gaues Schlesien und der Deutschen Arbeitsfront waren fast 750 000 Volksgenossen aus Ober- und Niederschlesien, aus dem Gebirge und dem Flachlande gefolgt. In fast 350 Extrazügen, auf Lastkraftwagen und in Marschkolonnen aus der näheren Umgebung rückten die Teilnehmer schon in den ersten Morgenstunden auf dem Grieserplatz an. Der Aufmarsch war pünktlich um 5 Uhr nachmittags vollendet.

Landesobmann Kulisch erstattete, nachdem der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, zusammen mit Oberpräsident Brücker den Kommandoturm bestiegen hatten, Meldung über den Aufmarsch. Eine Heldengedenkfeier, bei der auch eines 81jährigen gedacht wurde, der aus Ohlau an dem Aufmarsch in Breslau teilnehmen wollte, auf dem Wege zum Bahnhof aber von einem Herzschlag ereilt wurde, leitete die Kundgebung ein. Dr. Ley feierte in seiner Rede den Geist der Gemeinschaft,

der diesen gewaltigsten deutschen Aufmarsch der Arbeitsfront im Südosten des Reiches zustandekommen ließ. Er ermahnte, stets daran zu denken, daß Sozialismus Ameraschaft sei. Er wehte dann 200 Fahnen der Deutschen Arbeitsfront. Nach Dr. Ley sprach noch Oberpräsident Gauleiter Brücker.

Den Abschluß der gewaltigen Kundgebung bildete der Zapfenstreich der Reichswehr und ein Riesenseuerwerk.

Dr. Goebbels, Reichspresseschef Dr. Dietrich sowie seinen Adjutanten, Gruppenführer Brücker und Oberführer Schaub, im Flugzeug das Rheinland.

„Wie sag' ich's meinem Kinde?“

Pariser Verlegenheit um den Tag von Koblenz.

Nachdem es sich im Laufe der letzten Monate selbst in Frankreich herumgesprochen hat, daß die ganze Saarfrage ein immer heißer werdendes Eisen für Paris ist, sind gewisse französische Blätter angesichts der riesigen Kundgebung auf dem Ehrenbreitstein begreiflicherweise in großer Verlegenheit, wie sie das machtvolle Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zum Saarland einerseits und das Bekenntnis der Saarländer zum deutschen Mutterlande andererseits ihren Lesern vorsetzen sollen. Sie helfen sich, wie etwa der „Petit Parisien“, entweder dadurch, daß sie wahrheitswidrig die Sülzbacher Separatistenkundgebung in großer Aufmachung herausbringen und der Koblenzer Veranstaltung nur einen geringen Raum gönnen, oder man schwächt wie das bekannte Feuilleton der französischen Rüstungsindustrie, das „Echo de Paris“ von einer

„richtigen Mobilmachung“.

ereifert sich dabei über den Ausbau der Bahnsteige (!), die „auch im Falle einer Mobilmachung von Nutzen sein könnten“, und ärgert sich schwer darüber, daß die Lautsprecher auch das Lied „Freiheit, die meine“ verbreiteten. In seinem Leitartikel hat das Blatt die Unverschämtheit, die Gleichhaltung von „Saar und Frieden“, die in der Rede des Führers gekennzeichnet wurde, als „Erpressung“ hinzustellen. Gegenüber dieser üblen Manier hebt beispielsweise der „Matin“ gerade die Stellen der Rede, die sich auf Frankreich beziehen, durch den Druck hervor. Zwei andere Blätter sprechen von „einer besondern Mäßigung“, die die Rede des Reichskanzlers ausgezeichnet habe.

Gerade der Vorschlag zu einer friedlichen Regelung der Saarfrage an Frankreich wird von einem führenden Londoner Blatt, der „Times“, als das Hauptmerkmal der Rede Adolf Hitlers bezeichnet. Die „Daily Mail“ kommt bei dieser Gelegenheit wieder auf ihre kürzliche Feststellung zurück, daß die Einsetzung eines Engländer als Präsidenten der Saarregierung ein schwerer Fehler gewesen sei; die Knorrige Forderung nach 2000 Mann fremder Polizeitruppen sei geradezu Wahnsinn, das Saargebiet enthalte

schon genug Explosivstoffe.

In der amerikanischen Presse, die die Koblenzer Kundgebung ebenfalls in langen Berichten bringt, wird teilweise in den Überschriften direkt hervorgehoben, daß die Rede des Führers hinsichtlich der Saarfrage geradezu die Grundlage einer Verständigungsmöglichkeit mit Frankreich bildet. Selbst die „Herald Tribune“, die man wirklich nicht als besonders deutschfreundlich bezeichnen kann, schreibt angesichts des Tages von Koblenz, es gebe keinen Zweifel daran, daß die Saarbevölkerung überwiegend deutsch sei — ein unfreiwilliger Beitrag des Blattes zu der Tatsache, daß die dem Saarlande aufgezwungene Abstimmung genau so sinnlos ist wie die ganze fünfzehnjährige Besetzung mit ihren tausendfachen Schikanen und der systematischen Ausplünderung der Bodenschätze.

Die Sorgen der Habsburger.

Erzherzöge suchen landesgemäße Beschäftigung.

Einzelheiten über den Familienrat der Habsburger in Mariaszell werden jetzt von einer französischen Zeitung mitgeteilt. Es sei dabei beraten worden über die Verheiratung des Erzherzogs Otto (vorzugsweise mit einer italienischen Prinzessin), die Wiedererlangung des Familienvermögens der Habsburger in Österreich und die Möglichkeiten einer Wiederbesteigung des Throns.

Erzherzog Otto habe in den ungarischen Legationistenkreisen Anhänger verloren, da er neuerdings die Thronanwartschaft allzu „österreichisch“ aufziehe. In Budapest denke man daher jetzt an eine Anwartschaft des Sohnes des Erzherzogs Joseph, der während des Weltkrieges die ungarischen Truppen befehligte. Eine solche Anwartschaft würde angeblich von der Kleinen Entente zugelassen werden.

In Wien fliegen die Aussichten des Erzherzogs Otto von Tag zu Tag. Bundespräsident Miklas soll seinen Posten gern zugunsten des Erzherzogs Eugen als Reichsverweser räumen wollen. Das würde eine Art Übergangsstadium zugunsten der Thronbesteigung der Habsburger sein. Die Habsburger genossen übrigens die sehr tätige Unterstützung des früheren Königs Alfons von Spanien, der in allen Wiener Kreisen für die Wiedereinsetzung der Habsburger werbe.

In Völkerbundskreisen (sprich: Frankreich) beobachtet man eifersüchtig die „Extrator“, die Österreich jetzt mit Italien tanzt. Ein italienisch geführtes Österreich erklärt man für untragbar für den Völkerbund (sprich: Kleine Entente), denn für das österreichische Problem sei der Völkerbund verantwortlich. Man wendet sich in Genf sehr scharf gegen eine von Österreich beabsichtigte neue Völkerbundsanleihe in Höhe von

200 Millionen Schilling. Mit der letzten Anleihe von 300 Millionen sei schlecht gewirtschaftet worden.

Der Februar-Putsch habe allein 100 Millionen und der Juli-Putsch wahrscheinlich dieselbe Summe verschlungen.

Falls eine neue Anleihe überhaupt in Frage komme, müsse sie mit verstärkten Garantien für die Unabhängigkeit Österreichs und einer klaren Rückkehr zu den Genfer Protokollen von 1922 verbunden sein. Der Völkerverbund könne nicht eine Politik unterstützen, die sich ohne seine Mitwirkung, ja gegen ihn und gegen den Völkerverbundspakt vollziehe.

Klaglicher Saarseparatisten-Rummel in Sulzbach.

Unter Obhut des roten Emigranten Nachts.

Die in der separatistischen Presse groß angekündigte „Antifaschisten-Rundgebung“ in Sulzbach hat ein wenig rühmliches Ende genommen. Von den zunächst in Saarbrücken bestellten vier Sonderzügen mußten noch am Sonnabend zwei wieder abbestellt werden. Den Ordnungsdienst versah der Emigrantenkommissar Nachts. An mehreren Stellen soll es zu Schlägereien gekommen sein. In der Versammlung, zu der Zutritt zu gewinnen unmöglich war, sprach als Hauptredner der Marziführer Max Braun, der sich in den üblichen Heterieen gegen Adolf Hitler und gegen das neue Deutschland erging.

Kurze politische Nachrichten.

Zur Vermeidung von Irrtümern wird darauf hingewiesen, daß der in der Anordnung des Stabsleiters der Obersten Leitung der W.D., Dr. Leh, genannte Hauenstein nicht identisch ist mit dem im Heimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront angestellten früheren Freikorpsführer Heinz D. Hauenstein.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der längere Zeit im Hause Wachenfeld auf dem Obersalzberg als Gast des Führers gewohnt hatte, wird am Mittwoch, dem 29. August, abends 8.35 Uhr, im Rundfunk über alle deutschen Sender zu den deutschen Eltern sprechen.

In Rattowitz trafen mit einem Sonderzug etwa 1000 polnische Bergarbeiter ein, die aus Frankreich ausgewiesen wurden. Nach den Berichten der Ausgewiesenen mußten sie mit ihren Familien innerhalb 24 Stunden abreisefähig sein. Von Gendarmen seien sie bis an die Grenze gebracht und ihrem Schicksal überlassen worden. Im Laufe dieser Woche werden weitere etwa 2000 aus Frankreich abgeschobene Bergarbeiter erwartet.

Die estländische Regierung hat den Gebrauch nichtestnischer Ortsbezeichnungen verboten. Die altbekannte „Revalische Zeitung“, das größte deutschsprachige Blatt in Estland, muß daher ihren alten Namen ändern. Sie wird in Zukunft „Estländische Zeitung“ heißen. Auch die „Dorpatser Zeitung“ in Dorpat wird zu einem Namenswechsel gezwungen.

Schirachs Rundfunkrede vorberlegt.

Die Stunde der jungen Nation im deutschen Rundfunk findet in dieser Woche am Mittwoch von 20.00 bis 20.30 Uhr statt, nicht wie ursprünglich vorgesehen von 20.35 bis 21.00 Uhr. Im Rahmen dieser Sendung spricht der Reichsjugendführer Baldur von Schirach von 20.00 bis 20.10 Uhr zur deutschen Elternschaft.

Der Abteilungsleiter Rundfunk der Reichsjugendführung ordnet hierzu an: Für die am Mittwoch, dem 29. August, abends von 20.00 bis 20.30 Uhr, stattfindende Stundung der jungen Nation mit einer Rede des Reichsjugendführers an die deutsche Elternschaft ordne ich hiermit Gemeinschaftsempfang für die gesamte Hitler-Jugend an. Besondere Anordnungen ergeben wegen der Kürze der Zeit nicht. Die Abteilungsleiter sowie die Formationsführer setzen sich nach Möglichkeit mit den Funkwarten der W.D. in Verbindung, um einen möglichst geschlossenen Empfang zu garantieren. Es darf keinen Hitler-Jungen und kein W.D.-Mädel geben, das am Mittwoch nicht den Reichsjugendführer hört. Abteilungsleiter R. gez. Carl Cerff, Gebietsführer.

Beamten der Reichskanzlei vereidigt auf den Führer und Reichskanzler

In der Reichskanzlei fand am Montag in feierlicher Form die Vereidigung der Beamten auf den Führer und Reichskanzler statt.

Der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Lammers hielt eine Ansprache an die versammelte Beamtenschaft, in der er einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Berufsbeamtentums gab. Er führte u. a. aus, im monarchischen Staat habe der Liberalismus den Beamten vom Monarchen zu trennen gesucht, im republikanischen Staat seit 1918 habe er die Beamten teils als sachlich ausgebildete Handlanger, teils als parteipolitische Dienststelle benutzt.

Der nationalsozialistische Staat bejahe das Berufsbeamtentum als solches und strebe auch bewußt eine Stärkung des gereinigten Beamtentums an. Der feilenlose Eid der Weimarer Reichsverfassung mußte in dem autoritären Führerstaat, unserer heutigen Staatsform, verschwinden und ersetzt werden durch einen Eid, in dem die persönliche Treue- und Gehorsamspflicht zum Führer des Deutschen Reiches und Volkes, zu unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zum Ausdruck kommt. In seiner Person sei die nationale Idee wieder verkörpert und im Dienst für die nationale Idee liege allein die Existenzberechtigung des deutschen Berufsbeamtentums, liege auch seine historische Tradition. Selbstloser Dienst an der Nation habe das Berufsbeamtentum groß gemacht und ihm seine politische Bedeutung verliehen, nur selbstloser Dienst an der Nation könne ihm diese Bedeutung erhalten.

Staatssekretär Dr. Lammers schloß die feierliche Vereidigung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler.

Der NSDAP auf dem Parteitag

Das Presseamt des NSDAP teilt mit:

An dem Parteitag in Nürnberg ist der NS-Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) am 9. September 1934 mit seinen Landesführern, einer Rahmenab-

ordnung und einer Ehrenabteilung von 1200 Kameraden beteiligt. Die Ehrenabteilung wird von den Landesverbänden Hanja, Nordsee, Westfalen, Mitte, Baden und Württemberg gestellt.

Vorübergehende Schließung

der Dienststellen des Stellvertreters des Führers

München, 28. August.

Der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers gibt bekannt:

Die Dienststellen des Stellvertreters des Führers in München und Berlin werden wegen der mit dem Reichsparteitag in Nürnberg verbundenen Arbeiten in der Zeit vom 28. August bis einschließlich 12. September geschlossen. In dieser Zeit können persönliche Besuche daher nicht angenommen werden.

Da die Dienststellen des Stellvertreters des Führers ohnehin mit Arbeiten überlastet sind, können in diesen Tagen nur Zuschriften von besonderer Wichtigkeit bearbeitet werden.

Das Stabsquartier des Stellvertreters des Führers befindet sich bis einschließlich 12. September in Nürnberg, „Hotel Deutscher Hof“, Fernsprecher Nr. 26 551.

Prager SPD-Leitung finanziert Hochverratsumtriebe in Deutschland.

Hohe Zuchthausstrafen für die Hersteller eines Schablaßes.

Unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat hatten sich am Montag vor dem 2. Senat des Volksgerichtshofes sieben Angeklagte zu verantworten, die die illegale marxistische Zeitschrift „Der Rote Stoßtrupp“ verbreitet hatten. Die Angeklagten hatten ferner geheime Beziehungen zu der nach Prag geflohenen SPD-Leitung unterhalten und von dort rund 1000 Mark zur Finanzierung ihrer hochverräterischen Umtriebe bekommen. Das Urteil gegen den Hauptangeklagten Rudolf Küstermeier lautete antragsgemäß auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Die beiden weiteren Mitglieder des „Roten Stabes“, wie sich der Führerkreis der illegalen Organisation selbst bezeichnete, Karl Zinn und Willi Strinz erhielten je sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, während der 32-jährige Willi Schwarz mit drei Jahren Zuchthaus davonkam. Die Strafen der übrigen drei Angeklagten bewegten sich zwischen einjährig und drei Jahren Gefängnis.

Chinesische Banditen überfallen Japaner

Mukden, 28. August. Eine japanische Touristengruppe, die mit Kraftwagen von Kirin nach Reisan reiste, wurde von chinesischen Banditen überfallen. 13 Personen wurden getötet, 40 verletzt.

Lokales und Provinzielles

Hierspe, den 28. August 1934.

Die Eberesche.

Wer kennt sie nicht, die schöne scharlachrote, kugelige, erbsengroße Beere, die uns im August und September von zahlreichen Alleebäumen farbenprächtigt entgegenleuchtet! Die Vogelbeere oder Eberesche ist es, die weiche Frucht der Eberesche, die allein in Europa in mehr als sieben Arten vorkommt und in Deutschland an zahlreichen Wegen und Chaussees angepflanzt ist. Im Harz, im Erzgebirge, an Stellen, wo Obstbäume nicht mehr recht gedeihen, ist die Eberesche besonders beliebt. Mit der Birke geht sie hoch nach Norden bis an die Grenze der Baumvegetation, wo sie aber nicht mehr Baum ist, sondern strauchförmig wird.

Vogelbeeren nennt man die Früchte, weil sie bei vielen Vogelarten außerordentlich beliebt sind, vor allem bei den Drosseln. Beim Drosselfang in Schlingen oder Dohnen galten die Vogel- und Drosselbeeren von jeher als eines der besten Lockmittel. Aber die Eberesche erweist sich auch noch in anderer Hinsicht als sehr nützlich. Von Tischlern, Wagnern usw. wird ihr Holz nicht ungern verarbeitet. Das Laub dient als Vieh- und Wildfutter, und auch die Früchte können verfüttert werden. Bisweilen werden sie zur Branntwein- und Essigbereitung benutzt, und ein aus den Früchten der aus Wäldern stammenden süßen Eberesche bereitetes Mus ist als Volksheilmittel bei Durchfällen und anderen Leiden bekannt.

Ganze Ebereschewälder gibt es wohl kaum, da der Baum forstlich nicht kultiviert wird, weil er als entsetzliche Lichtpflanze viel Raum beansprucht. Aber eingestreut, d. h. neben anderen Bäumen stehend, kommt er in Wäldern häufig vor. In jungen Fichtenkulturen des höheren Gebirges, wo er sich von selbst einfindet, ist die Eberesche als vorübergehende Schutzholzart gern gesehen. Und gern gesehen ist sie auch bei den Kindern, weil sich aus den Früchten schöne rote Kränze mit prächtigen Büscheln herstellen lassen, Ketten, die sich neben den ebenso roten Hagebuttenkränzen durchaus sehen lassen können. Und mehr als einer von uns weiß aus seiner Jugendzeit, daß die roten Vogelbeeren bei Indianerkämpfen und anderen wilden Schlächten immer eine vorzügliche Munition waren: Man füllte ein Blasrohr mit den Beeren und schob drauflos, was aber durchaus nicht immer ganz harmlos verlief. Aber man kann sich an der schönen Herbstbeere, deren Zeit gekommen ist, auch freuen, ohne gleich zu schießen!

Gegen Verhinderung des Heimatbildes

In Zusammenarbeit mit dem Reichsverband der deutschen Amateur-Photographenvereine hat der Reichsbund „Volkstum und Heimat“ und das Reichsamt „Volkstum und Heimat“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen

Photo-Wettbewerb

ausgeschrieben, durch den besonders bezeichnete Fälle der Verhinderung von Dorf, Stadt und Landschaft durch Auswüchse der Außenreflektoren und durch Ueberbleibsel der Mahlzzeiten städtischer Ausflügler an Papier und Konservenbüchsen usw., andererseits aber auch Beispiele vorbildlicher Außenreflektoren, die dem Charakter der Landschaft und dem des Ortsbildes angepaßt sind, im Bilde festgehalten werden sollen. Auch die Verwundlung und Verunstaltung von Ausflugszielen und Naturdenkmäler durch Buben, Verbotstafeln, Reflektorschildern gehört mit in den Rahmen des Wettbewerbs.

An dem ausgeschriebenen Wettbewerb kann jeder

Volksgenosse teilnehmen; die Wettbewerbsbedingungen können von der Bildstelle des Reichsbundes „Volkstum und Heimat“, Berlin NW 40, Herwartstraße 4, angefordert werden. Die Einsendefrist läuft mit dem 15. September 1934 ab.

Halver

—: Personenzug fährt bis Halver. Für die Rückförderung der Besucher der Kirmes in Nadebormwald wird am Sonntag, dem 9. Sept., der 23.01 Uhr in Nadebormwald eintreffende fahrplanmäßige Personenzug Wuppertal-Oberbarmen-Nadebormwald bis nach Halver durchgeführt. Der Zug fährt Nadebormwald ab 23.05, Halver ab 23.11-12, Schwenke 23.18-19, Anschlag 23.26-27 und Halver an 23.33 Uhr.

—: Nählschule in Halver. Die evangel. Nählschule Halver nimmt am Montag, den 3. Sept. cr. ihre Unterrichtsstunden wieder auf. (Näheres siehe Inserat.)

—: (Immer, wenn es um gemeinsame Interessen geht, sind die Mitglieder von Wasserport Mühlenstraße bereit finanzielle Opfer zu bringen. So zeugt auch jetzt wieder von vorbildlichem Gemeinsinn, daß der f. 3t. gefasste Beschluß, das Strandbadteilweise auszubetonieren und die Kosten durch Ausgabe von Anteilscheine an die Mitglieder aufzubringen, sofort in die Tat umgesetzt wurde. Jetzt kann sogar eine Ueberzeichnung in Anteilscheinen zu den Kosten der erforderlichen Arbeiten konstantiert werden. Zum 1. Sept. wird im Strandbad Mühlenstraße die Bade-saison beendet und das Wasser aus dem Sandbecken abgelassen. Mit den erforderlichen Arbeiten, die in gemeinsamem Schaffen durch die Mitglieder ausgeführt werden, wird anschließend sofort begonnen.

—: (Am Sonntag nachmittag veranstalteten die im Bezirk 5, Sängergau Altkna-Rüdenscheid zusammengeschlossenen Männergesangsvereine eine Sternwanderung nach Buschhausen. Die Zusammenkunft diente einer gemeinsamen Probe der auf dem Gaufest in Plettenberg zu singenden Gesangschöre. Bezirkschorleiter Musikdirektor Spieß-Gebelsberg, Dirigent der Vereinigten Sänger-Halver leitete die Probe. Nach derselben verließ man noch einige Stunden zum gemütlichen Zusammensein in der Sommerfrische Buschhausen. Die Anwesenheit der NS-Kapelle Halver, die den Halverschen Sängern den Weg nach Buschhausen durch ihre Marschweisen verkürzte, trug ihr wesentliches Teil zur frohen Stimmung bei.

—: (Bei dem am Sonntag in Hückeswagen abgehaltenen Reit-, Fahr- und Springturnier nahmen vom hiesigen Reitersturm die Reiter Ernst Heinemann und Carl Clever teil. Trotz schwerer Konkurrenz haben beide schöne Erfolge erzielt. C. Clever erhielt in der Dressurprüfung Kl. A den 6. Preis, Ernst Heinemann im Jagdspringen Kl. V, trotzdem er einen bösen Sturz machte, den 3. Sieg. Im Gruppenpringen errangen beide, bei niedrigster Fehlerzahl und kürzester Zeit, den ersten Platz.

—: (Die Monatsversammlung des Kaninchen-Zuchtvereins für Halver und Umgegend am Samstag im Lokal Lückmann wurde mit einer Ehrung für den verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg eingeleitet. Im Vorstand ist insofern eine Änderung eingetreten, als die Stelle des zweiten Kassierers Adam Preichscheidt in Zukunft inne haben wird. Den Mitgliedern der Stallschaukommission wurde angelegentlich empfohlen bei der Ausübung ihrer Funktion nicht-organisierte Züchter als Mitglieder zu werben. Am 9. September ist Kreisgruppenführung in Ederfeld. Zuchtfreund H. Fenge wird daselbst den Verein Halver vertreten. Zum Unterhaltungsabend am 26. Oktober wird Zuchtfreund Walter Großheim, Gaugruppenleiter von Westfalen, einen Vortrag halten. Da unter den jungen Züchtern eine besondere Mäxigkeit herrscht, ist die Gründung einer Jugendgruppe ins Auge gefaßt. Als Kreisjugendgruppenleiter fungiert Zuchtfreund Heinrich Fenge, der das Weitere in dieser Angelegenheit veranlassen wird.

—: (Oberbrügge. Am Montag nachmittag weite Superintendent Arning-Altroggenrahmede in Begleitung des Bezirkspfarrers Stommel-Halver hiersehb. Der Besuch des Herrn Superintendenten galt der Besichtigung des Friedhofes und der Schulräume Oberbrügge und Völkwerf, die zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt werden. Das Urteil lautete dahin, daß in Anbetracht des regen Interesses der Wohnerschaft des Bezirks an kirchlichen Dingen alles getan werden soll, um das kirchliche Leben weiter zu fördern. Entsprechende Vorschläge sollen dem Konsistorium unterbreitet werden.

—: (Oberbrügge. Fahrzeugunfälle. Ein aus Frankfurt a. M. stammender Personenwagen, welcher von 2 Damen besetzt war, geriet infolge des Regens am Sonntag morgen auf der geteerten Volmestraße bei Haus Rhade in Schleudern und fuhr gegen einen Straßbaum. Der noch fast neue Wagen mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt. — Der Motorradfahrer Sch. von hier kam am Sonntag in Hagen auf bisher ungeklärter Weise zum Sturz und erlitt einen Beinbruch. Er wurde dem dortigen Krankenhaus überführt. Der Soziusfahrer kam mit dem Schrecken davon.

—: (Oberbrügge. Die Freiw. Sanitätskolonne Brügge-Oberbrügge unternahm am Sonntag einen Familien-Ausflug nach Halverscheid. Hiersehb. gemeinschaftliches Kaffeetrinken. Bei Unterhaltung und Humor gingen die Stunden viel zu schnell dahin. Man wird sich dieser Stunden gerne erinnern.

pn. Heedfeld. 120 Pfündigen Keiler erlegt. Der Gutsächter W. aus dem benachbarten Freisenberg beobachtete auf einem Firschgang eine Rixe mit einem Fischen. Blöhlisch glaubte er, in 40 m Entfernung eine schwarze Gestalt, einen Hund, zu sehen. Es stellte sich bei genauem Hinsehen aber heraus, daß es sich um ein Wildschwein handelte und so hatte der Jäger das Glück, einen 120 Pfund schweren Keiler durch Kopfschuß zu erlegen.

Meinerzhagen. Einem hiesigen Motorradfahrer wurde am Samstagabend in Völkwerf sein Motorrad gestohlen. Das Motorrad, Marke Triumph 500 ccm, IX 237 f, stand gegen 10.30 Uhr für kurze Zeit vor dem Gertrudenhof, während der Fahrer in der Wirtschaft weilte. Die Zeit benutzte ein Dieb, um mit dem Rade zu verschwinden. Trotz sofort einsetzender polizeilicher Ermittlungen konnte bisher weder der Täter ermittelt noch das Rad wieder herbeigeschafft werden.

Geht

Euren Beitrag für die Erholung unserer Jugend!

Laßt Euer Herz sprechen!

Werdet Mitglied der NSB.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Brecherfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Wolle regiert.

Als man gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zu den Fragen der Erziehung, wie der der Hygiene, eine ganz neue, völlig neue Einstellung zu nehmen begann, tauchte das Wort „vom Jahrhundert des Kindes“ auf, zu welchem 20. Jahrhundert werden sollte. Man hatte sich vorgenommen, für das seelische und körperliche Fortkommen der Kinder, für ihre geistige und gesundheitliche Entwicklung viel mehr zu tun als bisher, und sich hierzu aller Errungenschaften der modernen Technik, der Pädagogik, der Seelenkunde, vor allem aber der Hygiene zu bedienen.

Leider ist in diesem Programm eine kleine Unterbrechung eingetreten, bedingt durch die Ereignisse der Jahre 1914 bis 1918, noch mehr bedingt aber vielleicht durch jene Umstände, welche sich erst so recht nach Beendigung des Krieges herausgestellt haben. Die Hygiene hat aber trotzdem ihren Siegeszug auf allen Gebieten des menschlichen Lebens fortgesetzt; Krankheiten, die bisher als unabwendbares Schicksal des Menschengeschlechtes hingenommen wurden, wie z. B. die Tuberkulose, sind dank den hygienischen Abwehrmaßnahmen in stetigem Rückgang begriffen. Auf dem Gebiete der Ernährung hat sich eine Entwicklung herausgebildet, die gegen das lästige Fett auftritt und einen schlanken, jugendlichen Körper zu erzielen versucht.

Kann man also schon fast von einer „Ernährungs-Mode“ sprechen, um so verständlicher ist es, daß die eigentliche Mode, die Bekleidung, sich gleichfalls von hygienischen Grundsätzen leiten läßt und heute mehr denn je die Wolle zum Modematerial auserkoren hat.

Man weiß eigentlich nicht so recht, wie es geschah — aber die Tatsachen beweisen es. Die Frauen haben sich mit Begeisterung den wollenen Bekleidungsstücken zugewendet, insbesondere jenen, die auf dem Wege des Strickens und Wirkens erzeugt werden. Sie erfüllen damit — instinktiv — eine Anforderung, die vom Standpunkt der Hygiene an ein Kleidungsstück gestellt werden müssen: Erleichterung der Hautatmung, Gleichmäßigkeit der Körperwärme und Schutz vor Erkältungen.

Ist also Wolle Jahresregent geworden, so sind die gestrickten und gewirkten Kleidungsstücke Tagesregenten: Von den hübschen Wollblusen und Jumpern, die vormittags zum Zersehrod getragen werden und immer ein so gepflegtes und adrettes Aussehen vermitteln, zu den Zersehkleidern, die heuer hauptsächlich aus dem wärmeren Angorajersey gefertigt werden, bis zu den feinsten, aus leichten, gewaltigen Materialien erzeugten Nachmittagskleidern, die zu Besuch und Kaffeefränkchen gleich gut verwendbar sind.

Daß die gestrickten und gewirkten Materialien heute für Hochmodematerial Verwendung finden, wie sie z. B. die süddeutsche Qualitätsindustrie in unübertrefflicher Weise erzeugt, ist darauf zurückzuführen, daß die neuesten, ja auch die gewagtesten Modeideen in überraschender Schnelligkeit auch auf diesem Gebiete Eingang und Anwendung finden. War es bis vor einigen Jahren lediglich der Farbensinn und der Mustergeschmack, der — von der Wiener Industrie ausgehend — die Vorliebe der Frau



In den Bergen.

Sportanzug mit Weinkleid. Praktisch f. Hochtouren. Brusttaschen und Seitentaschen. Mit Polobluße zu tragen. — Bunt. Weber-Schneitte S 6585 für 88, 96 cm Oberweite.

Wasserdichte Sportjacke, tragenlos mit durchgehendem Knopfschluß. Teilungen, Taschen, Aufschläge und Ausschnittblende durch Steppnähte betont. — Bunte Weber-Schneitte B 21 728 für 88, 96 und 104 cm Oberweite.

S 6585 B 21 728

für diese Artikel zu gewinnen verstand, so sind es heute zum überwiegenden Teil die modernen Formen und Fassons, die dem häufig einfarbigen oder nur melierten Material in Gestalt der entzückenden Blusen und Jumper zu ihrer überragenden Bevorzugung verholfen haben. Die Farbenbunttheit herrscht nur mehr auf dem Gebiete der Sportjacken.

Küche und Haus.

Der Gemüsegarten auf dem Mittagstisch.

Jetzt ist die Zeit, da unser Gemüsegarten seinen Segen über uns ausschüttet. Die angenehmste Zeit für die Hausfrau, denn jetzt wird sie kaum in Verlegenheit kommen, was sie kochen soll. Die gesündeste Zeit, denn die frischen Gemüse sind für jeden Körper die zuträglichste Kost. Die gefälligsten Gerichte kennt jede Hausfrau, daher seien hier nur einige Vorschläge verraten:

Speck wird mit zwei gehackten Zwiebeln angeschmort; 12 saubere gewaschene Tomaten schneidet man in Viertel und gibt sie dazu. Nach ¼ Stunde füllt man mit kräftiger Fleischbrühe auf, schneidet 10 bis 12 große Kartoffeln in den Gulasch und läßt alles noch ¼ Stunde kochen.

Eingemachte Tomaten für Soßen. Vollständig reife Tomaten werden gewaschen und sauber abgewischt, in Stücke geschnitten und mit ein wenig Wasser vollständig zerhackt. Dann treibt man den Brei durch ein Haarsieb, nimmt auf 2 Pfund Masse ein Eßlöffel Salz, eine kleine Tasse Weinessig, einen Teelöffel klare Gewürznelken, ½ geriebene Muskatnuss, ¼ Teelöffel gemahlene Piment, einen Eßlöffel Zucker und läßt alles gut verrührt noch ungefähr eine Stunde kochen. Wenn die Masse abgekühlt ist, füllt man sie in kleine Flaschen, die man noch 50 Minuten bei 100 Grad sterilisiert. Aus diesem Tomatenpüree läßt sich eine vorzügliche pikante Soße zu warmem und kaltem Braten herstellen.

Pikante Schotenkerne. Ein Liter junge, zarte Schotenkerne kocht man in Salzwasser, etwas Zwiebel, etwas Petersilie, 70 Gramm frischer Butter und einer Messerspitze Pfeffer weich und läßt sie abtropfen. Währenddessen läßt man 60 Gramm Butter mit einem Kaffeelöffel Mehl hellgelb schwenken, gießt eine Obertasse süße Sahne dazu, rührt die Soße glatt, quirlt sie mit einem Eidotter ab und läßt die Schotenkerne darin anziehen, aber nur nicht kochen. Man gibt sie zu Braten oder Rindfleisch.

Junge Bohnen mit Milch. Hierzu werden die Bohnen so jung wie möglich genommen, von beiden Seiten derselben zieht man die Faserchen vorsichtig ab, schneidet die Bohnen fein schiefrig, brüht sie mit kochendem Wasser und läßt sie auf einem Durchschlag wieder ablaufen. Dann dünstet man sie mit einigen Zweigen Bohnentraut in reichlich Butter und wenig Wasser weich. Während dieser Zeit quirlt man in ¼ Liter kaltem Rahm zwei Eidotter, einen Teelöffel voll Kartoffelmehl, etwas Zucker, etwas gestoßene Muskatblüte, läßt es unter Öfterem Quirlen aufkochen und gießt es kurz vor dem Anrichten an die Bohnen, die aber nun bloß heiß damit stehen dürfen. Zu diesen Bohnen schmecken Bratwurst, geräucherter Zunge, Kalbskoteletts, roher Schinken oder gut gewässerte Heringe recht gut.

Frissaffierte Gurken. Die Gurken werden geschält, in Scheiben oder längliche Stücke geschnitten, mit Salz und Weinessig halb weich gekocht, dann auf einen Durchschlag gelegt, wo man sie fein ablaufen läßt. Hierauf schwingt man sie mit einem Stück Butter und ½ Eßlöffel Mehl ab, tut etwas klaren Pfeffer und Salz dazu, füllt ein wenig Fleischbrühe darauf und läßt sie eine kurze Zeit kochen. Zuletzt zieht man die Soße mit ein paar Eidottern und etwas Rahm ab; diese Gurken schmecken sehr gut zu Rind- und Schweinefleisch.

Brombeerrömelette. Gewöhnliche Omeletten werden mit einer Mischung von Eierchnee und frischen Brombeeren, die gut gezuckert sein müssen, bestrichen und sofort zu Tisch gegeben.

Preiselbeer-Limonade ist ein ebenso erfrischendes wie gesundes Getränk. Man gibt in Selters- oder sonstiges Mineralwasser oder auch in sehr kaltes gewöhnliches Wasser Preiselbeersaft, und zwar ¼ Liter Saft auf ein Liter Wasser, und süßt dann die Limonade nach Geschmack nach.

Pilze in Marinade. Frische, kernige, kleine Steinpilze oder Champignons werden gepulvt und in leichtem Salzwasser 7 bis 8 Minuten gekocht und dann herausgeschöpft. Für ein Kilogramm Pilze gibt man zum Sud ¼ Liter feinen Weinessig, ein Zehntel Liter Speiseöl, eine kleine zerquetschte Zehe Knoblauch, etwas Thymian, ein Lorbeerblatt, Lorbeer oder Fenchel, eine Petersilienwurzel und sechs Pfefferkörner, läßt alles etwa 12 Minuten lang kochen, schmeckt mit Salz ab und feigt es über die Pilze. Nach etwa 8 Tagen können diese als kalte Vorspeise oder Abendplatte mit Salzkartoffeln gereicht werden.

Spiegelreinigung. Die Möbel werden alltäglich abgestaubt; aber an das Abstauben des Spiegels denkt man nicht. Spiegelglas staubt aber genau wie jede andere Fläche ein und könnte häufigere Behandlung sehr gut vertragen. Zum Reinigen nimmt man am besten einen Wollappen oder ein weiches Leder und reibt mit kräftigem Druck. Bei Spiegeln mit weicher Spiegelschicht ist besondere Vorsicht am Platz, um keine Risse zu verursachen. Werden durch dieses einfache Abreiben etwaige Flecke nicht beseitigt, so feuchtet man den Wollappen ein wenig mit Wasser an. Mit trockenem Tuch wird nachgerieben. Der beste Spiegelwollappen ist ein aus weicher Wolle gestrickter Handschuh.

Gesundheitspflege.

Bei Gerstenkörnern oder kleinen Furunkeln am Auge, auch sonst bei ähnlichen eitrigen Vorgängen am Auge wende man niemals feuchte Umschläge an. Denn die Feuchtigkeit schädigt leicht die Haut und macht sie für neue Infektionen empfänglich. Dagegen ist in diesen Fällen trockene Wärme am Platze, wie z. B. Heizkissen, heiße Leinsamenbeutel und dergleichen. Die trockene Wärme beschleunigt den Ablauf der eitrigen Entzündung sehr und bewirkt dabei noch einen gewissen Schutz der umgebenden Haut gegen das Eindringen überfließenden Eiters. Womöglich kann man dagegen noch in der Form eine Schutzmaßnahme treffen, daß man die Umgebung des Gerstenkorns mit Vaseline einsetzt.

Obst, roh und mit der Schale gegessen, ist am wertvollsten. Gerade in der Schale sitzen die meisten Vitamine, und ferner enthält diese aromatische Stoffe, die dem Geschmack des Obstes nützen. Das Kochen des Obstes zerstört seine Vitamine fast vollständig. Häufig wird nun gefragt, ob man Obst, wenn man es mit der Schale isst, erst waschen soll. Auf dem Lande und überhaupt da, wo man das Obst vom Baum herunter essen kann oder wo es auf dem Wege vom Baum bis zum Vorratssraum und später auf den Tisch nur wenige Hände durchläuft, ist das Waschen ganz unnötig. Dabei ist natürlich nicht an grob verschmutztes Obst gedacht, bei welchem das Waschen ja selbstverständlich ist. Aber ganz abgesehen von diesem Fall, tut der städtische Käufer gut, das Obst erst etwas zu waschen und zu säubern. Auf dem Transport und in den Verkaufsstellen wird das Obst doch viel angefaßt, und es

verstaubt auch. Aber wenn irgend möglich, sollte auch der Städter das Obst mit der Schale und roh genießen.

Feld und Garten.

Faule Obstträger.

Wenn ein Obstbaum durch nichts anderes von seiner Trägheit im Fruchtansatz abzubringen ist, dann kann unter Umständen ein Verringern der Bewurzelung das Gegebene sein. Nur muß es richtig ausgeführt werden, und das sollen die hier beigegebenen Abbildungen veranschaulichen.

So einfach, wie es in Abbildung 1 dargestellt ist, darf man sich die Sache allerdings nicht machen — indem man unmittelbar am Stamm die Wurzeln bloßlegt und dann mit einem Beil (und vielleicht noch gar mit einem ziemlich stumpfen) an den Wurzeln herumhackt und von ihnen vielfach nichts als Stümpfe übrigläßt. Vielmehr ist der in Stammnähe besonders empfindliche Wurzelbereich vor jedem Eingriff zu bewahren, und erst in angemessener Entfernung werden stellenweise Wurzeln zunächst vorsichtig bloßgelegt, und zwar am zweckmäßigsten unter Zuhilfenahme einer Grabgabel. Dann ist nicht etwa mit einem Beil zu arbeiten, sondern (wie es Abbildung 2 wiedergibt) mit Baumfäße und Gartennmesser — je nach



Abbildung 1.



Abbildung 2.

der Stärke der zu beseitigenden Wurzelteile. Wie aber den Wurzeln in ihrem Verlauf im einzelnen mit Säge oder Messer zu Leibe zu gehen ist, zeigt diese Abbildung deutlich, insbesondere bei dem links arbeitenden Mann.

Nicht geeignet ist Pferdedung da, wo es sich um leichte, warme Böden handelt; denn er macht sie noch hitziger und — was gewiß am nachteiligsten ist — trockener. Muß Pferdedung bei solchen Bodenverhältnissen trotzdem verwendet werden, dann sollte man ihn wenigstens zuvor vollständig verrotten lassen. Aber auch in diesem Zustande ist Pferdedung für schwere Böden mehr angebracht als für leichte.

Pelargonienstecklinge, die von Topfpflanzen geschnitten werden, ergeben Pflanzen von schönerem, gedrungenerem Wuchs als solche, welche man von ausgepflanzten Pelargonien schneidet. Diese sind weich und mäßig und den Fäulnisgefahren in weit höherem Maße ausgesetzt als jene. Müssen aber trotzdem Stecklinge von Freilandpflanzen genommen werden, so lasse man die Stecklinge zuvor einige Stunden abwelken und bringe sie erst dann auf das Vermehrungsbeet. Bei möglichst reichlicher Sonne und steilem Zufluß frischer Luft wurzeln sie bald an und entwickeln ein üppiges Wachstum. Je mehr Sonne, um so geringer die Fäulnisgefahr. Häufiges Besprühen der jungen Pflänzchen bei starkem Sonnenschein versteht sich von selbst.

Zur Bekämpfung des Rosenmehltaues bestreue man bei Sonnenschein die Pflanzen mit pulverisiertem Schwefel. Bei kühlem und trübem Wetter dagegen ist ein Besprühen der befallenen Pflanzenteile mit Schwefelsäure von günstiger Wirkung. Diese Emulsion stellt man sich einfach in der Weise her, daß man 7,5 Gramm Schmierseife und 2,5 Gramm Schwefelsäure auf je ein Liter Wasser tüchtig verrührt.

Haustierzucht und -Pflege.

Klauesäule bei Ziegen läßt sich durch Waschungen mit fünfprozentiger Kupfersulfatlösung erfolgreich behandeln.

Bei der Fütterung von Hühnern ist darauf zu sehen, daß die Tiere möglichst viel natürliche Nahrung zu sich nehmen, z. B. Schnecken, Engerlinge, Ameiseneier, Raupen, Käfer usw. Man bietet den Hühnern diese Nahrungsmittel am besten in der Weise, daß man ihnen einen großen Auslauf gibt. Sehr zweckmäßig ist es, wenn dieser umgegraben oder umgeackert werden kann. In landwirtschaftlichen Betrieben wird das noch fehlende Körnerfutter durch Ausputzen des Saats, Verkaufs- und Mahlaggetreides gewonnen. Von anderen Futtermitteln, die in den landwirtschaftlichen Geflügelzuchten noch wenig Verwendung finden, seien besonders genannt: Fleischmehl, Blutmehl, Fischmehl, Aleemehl, Eigelb, Buchweizenstrot, Trockenhefe, getrocknete Biertreber, Rohkaffee und Futterrüben. Ferner können verwendet werden: Fleischreste, Knochenschrot, saure Milch, Käse, Kaffee, die verschiedenen Grünfütterarten und Unkräuter (die ja dem Landwirt zur Verfügung stehen), und vor allem Brennnesselblätter. Wenn der Nährwert dieser einzelnen Futtermittelarten berücksichtigt wird, lassen sich sehr gute und sehr billige Futterrationen für alle Geflügelgattungen je nach Alter und Verwendungszweck zusammenstellen.

Kaninchen fressen Topinambur sehr gern, und zwar Blätter und Stengel ebenso wie die Knollen. Letztere können den Kaninchen sowohl roh als auch gekocht vorgeworfen werden.

pn. Hagen. Wie beginnt der neue Opernspielplan des Hager Stadttheaters? Wenn die Spielzeit 1934-35 des Hager Stadttheaters mit Glucks „Orpheus“ eröffnet werden wird, so soll damit dargetan werden, daß nicht nur die, fagen wir einmal „Standardwerke“ der Meister der Töne uns immer wieder im Spielplan begegnen sollen. sondern auch andere nicht ganz so bekannte Meisterwerke. So sollen denn in diesem Spielplan wieder einmal Werke der großen Meister zur Geltung kommen, die von besonderer Eigenart und großer Schöpferkraft zeugen. Aber außer unseren deutschen Meistern werden auch die ausländischen zu ihrem Recht kommen und der große italienische Opernkomponist Verdi dürfte wohl am besten geeignet sein, das Ausland zu vertreten. Seine Oper „Macbeth des Schicksals“ wird manchem Hager neu und interessant sein. Diese Oper fand in Deutschland erst in den letzten Jahren Beachtung. Danach wird wieder einer unserer heimischen Meister zu Wort kommen und zwar Weber mit seinem unsterblichen „Freischütz“.

pn. Werdohl. Einem Kinde das Bein abgefahren. Die leidige Unfälle der Kinder und auch Halbwüchsiger, sich an Autos anzuhängen oder zwischen Motorwagen und Anhänger zu klettern, machte hier wieder einen Jungen zum Krüppel, sodaß er für sein ganzes Leben die Folgen seines Leichtsinns zu tragen hat. Auf der Neuenrader Straße oberhalb der Hillebrandischen Fabrik versuchten mehrere Kinder, die Verbindungsstange zwischen dem ersten und zweiten Anhänger eines Treckers zu erklettern. Der Fahrer bemerkte infolge des großen Geräusches des Trecker und der beiden Anhänger den Unfug nicht, konnte ihm also nicht steuern. So geriet denn der sechsjährige Emil Hamelmann, Gegenpfad unter den zweiten Anhänger. Ein Bein wurde überfahren und mußte im Krankenhaus abgenommen werden.

pn. Plettenberg. Kreisfest des Sängerkreises Lüdenscheid Altena und Westf. Sängertag in Hagen. Die Freunde des deutschen Männergesanges werden in diesem Herbst Gelegenheit haben, zwei Gesangsfeste von großer Bedeutung miterleben zu dürfen. Der älteste unter den Männerchören der Gegend, der rühmlich bekannte MGV. Plettenberg, feiert am 9. Sept. sein 70jähriges Bestehen, das mit dem großen Kreisfest des Sängerkreises Lüdenscheid-Altena verbunden werden wird. Da mehrere tausend Sänger in den Mauern der Stadt Plettenberg weilen werden und, in Gruppen aufgeteilt — jede Gruppe wird ca. 300 aktive Sänger umfassen — singen werden, darf man dieses Fest mit großer Spannung begrüßen. In Hagen findet dann am 13. u. 14. Oktober der Westfälische Sängertag statt. Hierzu hat jeder Verein mindestens eine Fahnenabordnung zu entsenden.

Dortmund. Der 32 Jahre alte Franz Dumke suchte seine von ihm getrenntlebende gleichaltrige Ehefrau in der Rörbachstraße in der Absicht auf, die eheliche Gemeinschaft wiederherzustellen. Die beiden gerieten dabei in eine schwere Auseinandersetzung, in deren Verlauf Dumke drei Schüsse auf seine Frau abgab, die schwer verletzt zusammenbrach. Dumke versuchte dann, sich selbst zu erschießen. Die Waffe versagte jedoch, und so sprang er aus dem dritten Stockwerk auf die Straße, wo er ebenfalls schwer verletzt liegen blieb. Beide wurden gemeinsam den Städtischen Krankenanstalten zugeführt.

Lippstadt. Ein bei Verwandten in Lippstadt zu Besuch weilendes vierjähriges Mädchen wurde auf dem Helinghäuser Weg, als es auf der Straße spielte, von einem vom Fenster herabstürzenden Blumenkasten so unglücklich getroffen, daß es nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Brandstiftung aus Rache

28 Gebäude in Flammen

Regensburg, 28. August. In der Scheune eines Bauern in Geisling brach Feuer aus, das in kurzer Zeit auf Wohnung und Stallung übergriff. Die Feuerwehr der benachbarten Ortschaft Friesheim war sofort zur Stelle und griff tatkräftig ein.

Während sie noch mit den Löscharbeiten beschäftigt war, traf die Nachricht ein, daß es auch in Friesheim brenne. Begünstigt durch heftigen Sturm, nahm das Feuer in Friesheim sehr rasch riesige Ausmaße an. Als die Regensburger Feuerwehr am Brandherd erschien, standen 5 Wohnhäuser, 9 Scheunen mit Erntevorräten und 14 Nebengebäude, also insgesamt 28 Gebäude in Flammen. Die Wehren mußten sich auf die Rettung der von den Flammen noch nicht erfaßten Gebäude beschränken. Erst nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit der Löscharmaturen war die Gefahr beseitigt. Personen kamen nicht zu Schaden, das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden.

Die Erhebungen haben ergeben, daß das Feuer auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen ist. Ein Friesheimer Einwohner wurde unter dem dringenden Verdacht, den Brand aus Rache angelegt zu haben, in Haft genommen.

Streitendes Liebespaar duelliert sich.

Der männliche Kontrahent lebensgefährlich verletzt.

Ein ungewöhnliches Duell fand in einem italienischen Städtchen in der Nähe von Neapel statt. Die Duellanten, eine Frau und ein Mann, die ihres schon seit Monaten durch ständigen Streit getriebenen Liebesverhältnisses überdrüssig waren, hatten beschlossen, durch ein Duell unter ihre Beziehungen den „Schlußstrich“ zu setzen. Als Waffe wählte das ungleiche Paar den Revolver, doch war der Ausgang ihres Vorhabens ganz anders, als man hätte erwarten sollen. Die Frau, wohl die bessere Schützin, verwundete ihren männlichen Kontrahenten lebensgefährlich, während sie selbst mit einem leichten Streifschuß an der Wange als Siegerin aus dem Kampf hervorging.

Kraftwagen stürzt ins Wasser.

Sechs Personen getötet.

In Livorno geriet nach Einbruch der Dunkelheit ein mit sechs Personen besetzter Privatkraftwagen ins Schleudern und stürzte in einen der zum Meer führenden Kanäle. Der Wagen wurde sofort unter großen Schwierigkeiten mit Seilen aus dem Wasser gezogen, jedoch waren sämtliche Insassen, zwei Männer, drei Frauen und ein fünfjähriges Kind, bereits erstickt.

Ein zweites schweres Unglück ereignete sich bei Viareggio. Hier stießen zwei Personenkraftwagen in voller Fahrt zusammen. Es gab sechs Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte.

Was man noch wissen muß.

Start der deutschen Rundfunk-Flieger nach Warschau.

Berlin. Von den 13 deutschen Teilnehmern am internationalen Rundflug 1934 starteten vom Flughafen Tempelhof elf Maschinen zum Ausgangspunkt des Rundfluges, nach Warschau. In Posen werden noch zwei weitere deutsche Teilnehmer erwartet.

Überschwemmungen durch Wollenbruch. — Eine Frau und zwei Kinder ertrunken.

Warschau. Infolge wollenbruchartigen Regenfällen sind in den Bezirken Janow und Wilgoraj der Woiwodschaft Lublin mehrere Flüsse über ihre Ufer getreten und haben eine Reihe von Ortschaften überschwemmt. In einem Weiler riß das Wasser ein Haus mit, wobei die Frau des Eigentümers und zwei Kinder ertrunken sind.

Schweres Eisenbahnunglück in Nordostfenn. —

Suol. In der Nähe von Gensan in Nordostfenn entgleiste wahrscheinlich infolge eines Anschlages ein Personenzug. Sämtliche Wagen des Zuges wurden umgeworfen und stürzten die Böschung hinab in den Fluß. Drei Personen fanden den Tod, 42 wurden verletzt.

Wunderbare Rettung von drei Bergleuten.

Katowice. Auf der Solva-Grube im Dombrowaer Revier wurden bei einem Gebirgschlag drei Bergleute verschüttet, von denen man bereits annahm, daß sie ums Leben gekommen wären. Die Rettungsmannschaften, die über zwölf Stunden unermüdet tätig waren, fanden jedoch die Verschütteten unverletzt vor. Sie sind dadurch dem sicheren Tode entgangen, daß sie im Augenblick des Gebirgschlages in einem Stollenausbau flüchteten, der dem Erdstoß standhielt.

Mandschurischer Panzerzug zur Entgegnung gebracht.

Mulden. In der Nacht gelang es bei Schanhaiwan Häubern, einen mandschurischen Panzerzug, der zum Teil mit japanischen Soldaten besetzt war, zur Entgegnung zu bringen. Es soll zahlreiche Tote und Verletzte gegeben haben.

Eine Frau erklimmt einen Gipfel von 7400 Meter Höhe.

Lahore (Indien). Die Frau des Professors Dyhrenfurth, des bekannten Leiters der Internationalen Himalaja-Expedition, stellte einen bemerkenswerten Bergbesteigungsrekord für Frauen auf. In Begleitung ihres Mannes sowie der Bergsteiger Ertl und Hoeft erstieg sie die „Queen-Mary“-Spitze im Karakorum-Gebirge, deren Höhe fast 7400 Meter beträgt.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. VII. 34: 1760

Bereinstafel.

Zum Gemeinschaftsempfang der Rede unseres Reichsjugendführers tritt die H. J. geschlossen Mittwoch, den 29. ds. Mts., 19.30 Uhr an der Dischule an. Die auswärtigen Kameradschaften haben auch anzutreten.

Der Standortführer m. d. F. b.: Tilenius.



Verein Turn- u. Spielvereine
e. V. Halber.

Zur Teilnahme an der
Beerdigung unseres verstorbenen Turnbruders

Heinr. Holthaus

tritt der Verein am Mittwoch, den 29. ds. Mts. um 13.45 Uhr am Vereinslokal Geschw. Fasbender an.

Teilnahme ist Pflicht.

Der Vereinsführer.

Eogl. Nähsschule Halber

Montag, den 3. September
Wiederbeginn i. Konfirmandenhaus
Anmeldungen bei Schwester Klara.

Gebr. Dauerbrandofen
und eintür. Kleiderschrank
zu kaufen gesucht.

Angebote unter N 15 an den
Allgemeinen Anzeiger Halber.

Weißkohl, Rotkohl, Zwiebeln.

Unsere Mitglieder bitten wir
um Aufgabe des Winterbedarfs. Es können demnächst nur die bestellten Mengen abgegeben werden.

Konsum = Verein
für Halber und Umg.
G. m. b. H.

Nachruf.

Am Sonntag, dem 26. August wurde

Herr Heinr. Holthaus

Reichsbahnsekretär in Ruhe

von seiner langen Krankheit durch den Tod erlöst.

In seiner Person starb ein Beamter, der neben seinem Familienleben nur noch treueste Plichterfüllung kannte.

Seinen Berufskameraden ist er dadurch ein leuchtendes Vorbild geworden, welches uns auch über sein Grab hinaus stets in Erinnerung sein wird.

Möge ihm Gottes Erde leicht sein!

Eisenbahn-Verein Halber u. Umgegend
Unger, Vorsitzender.

Zur Beerdigung treten die Kameraden am
Mittwoch, d. 29. August um 14 Uhr am Reichsbahnhof an.

Empfehle diese Woche
Kindfleisch u. Kalbfleisch
für Ragout, Pfd. von 65 Pfg. an
Mehlgerei N. Langenberg,
Halber, Telefon 396.

Internationale
Frachtbrieft
vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halber

Inserieren bringt Gewinn!

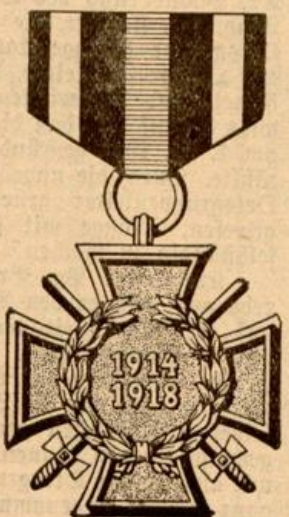
Suchen Sie eine passende



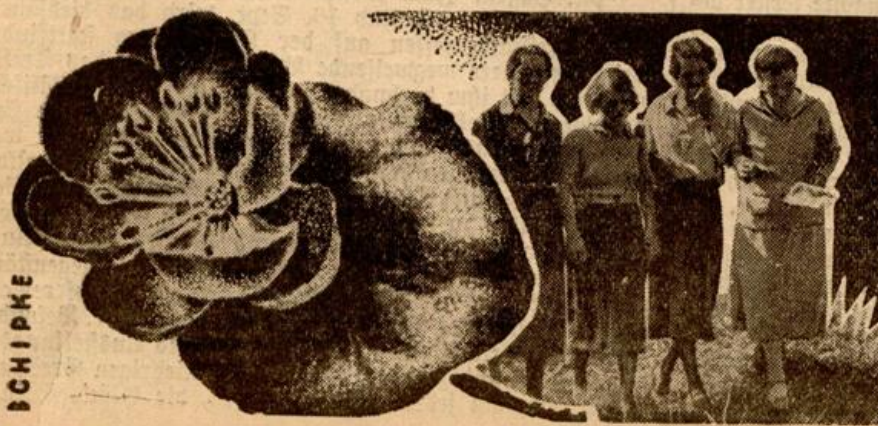
Brille
?

Eine solche erhalten Sie im
Optischen Institut von
Franz Schneider, Halber (Adler)
Mitglied des Verbandes
deutscher Optiker. —
Bei sämtl. Kassen zugelassen.

**Ehren-Kreuz-
Antrags-
Formulare**



nach amtlicher Vorschrift
vorrätig in der
Buchhandlung **Wilh. Bell jr.**
Halber.



**Spendet
für die Erholung
unserer
Mütter**

Jede deutsche Familie wird
Mitglied der **N. G. B.**